



1924-06-17

Quarantäne

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240617&seite=14&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "Quarantäne" (1924). *Essays*. 548.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/548

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Quarantäne.*“] IFA-Film in 6 Akten mit Elene Makowska, Oskar Marion, R. Lettinger und Loni Nest in den Hauptrollen. Regie: Max Mack.

Ein sehr hübscher Film! In seinen Ansätzen zwar nicht gerade neu. Man kennt den Gatten, der, in seine Wissenschaft verbohrt, darüber seine junge Frau vernachlässigt, auf Reisen geht und, da er wiederkommt, sein Eheglück, fast schon zerstört, entgleiten sieht. Dem aber noch im letzten Augenblick das Kind, an dem die Mutter zärtlich hängt, die Gattin wiedergibt. So weit ist eben, wie gesagt, das Sujet nicht neu. Was aber nun geschieht, die Episode, die den Titel rechtfertigt und zeigt, daß der Selbsterhaltungstrieb stärker als das ist was sich oftmals Liebe nennt, ist originell, vernünftig, interessant – eine Reihe von im Film nicht eben allzu häufigen Tugenden. Der Zusammenhang erweist sich – auch was die Bilderfolge anbelangt – als glatt, übersichtlich und gut gefügt. Die Darstellung bewegt sich auf derselben Höhe. Die interessanteste Partie des Stückes bildet wohl dessen mittlerer Teil mit der wirksamen Einlage einer illustrierten nächtlichen Lektüre. Gegen Ende wird die Sache ein bißchen kitschig und sentimental. Da diese Erscheinung aber, wie gesagt, sich erst gegen Schluß des Schauspieles fühlbar macht, ist der Eindruck des Films nichtsdestoweniger ein äußerst vorteilhafter.

L-y K-y.

[„Quarantäne.“] Ista-Film in 6 Akten mit Elena Makowiska, Oskar Marion, R. Lettinger und Loni Nest in den Hauptrollen. Regie: Max Mack. Ein sehr hübscher Film! In seinen Ansätzen zwar nicht gerade neu. Man kennt den Gatten, der, in seine Wissenschaft verbohrt, darüber seine junge Frau vernachlässigt, auf Reisen geht und, da er wiederkommt, sein Eheglück, fast schon zerstört, entgleiten sieht. Dem aber noch im letzten Augenblick das Kind, an dem die Mutter zärtlich hängt, die Gattin wiedergibt. So weit ist eben, wie gesagt, das Sujet nicht neu. Was aber nun geschieht, die Episode, die den Titel rechtfertigt und zeigt, daß der Selbsterhaltungstrieb stärker als das ist, was sich oftmals Liebe nennt, ist originell, vernünftig, interessant — eine Reihe von im Film nicht eben allzu häufigen Tugenden. Der Zusammenhang erweist sich — auch was die Bilderfolge anbelangt — als glatt, übersichtlich und gut gefügt. Die Darstellung bewegt sich auf derselben Höhe. Die interessanteste Partie des Stückes bildet wohl dessen mittlerer Teil mit der wirksamen Einlage einer illustrierten nacheinander folgenden Lectüre. Gegen Ende wird die Sache ein bißchen kitschig und sentimental. Da diese Erscheinung aber, wie gesagt, sich erst gegen Schluß des Schauspiels fühlbar macht, ist der Eindruck des Films nichtsdestoweniger ein äußerst vorteilhafter.